

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

35 (10.2.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtgebiet monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 35

Freitag, 10. Februar 1939

110. Jahrgang

Will Frankreich Franco noch nicht anerkennen?

Große Besorgnis um die ungezählten Spaniensflüchtlinge — Ganz Katalonien befreit — Die Mission des Senators Berard in Burgos

Burgos, 9. Febr. Nachdem die nationalspanischen Truppen die französische Grenze in Katalonien erreicht haben, fordert die Presse Nationalspaniens einmütig energisch, daß Frankreich endlich die Franco-Regierung anerkenne und dieser Einstellung gemäß handle. „Correo Espanol“ schreibt mit unmissverständlicher Deutlichkeit: Spanien verlangt die Rückgabe der von den Boten nach Frankreich verschleppten Gelder und Kunstschätze. Wenn Frankreich in zwölfter Stunde die Beziehungen zu Nationalspanien aufnehmen will, muß es zunächst den Beweis seines guten Willens liefern, nachdem es uns 2 1/2 Jahre lang seinen schlechten Willen bewiesen hat.

Der „Temps“ veröffentlicht aus autorisierter Quelle einige Einzelheiten der Mission des Senators Berard in Burgos. Diese erste Fühlungsnahme mit den Vertretern Nationalspaniens habe sehr ermutigende Ergebnisse gezeitigt, wenngleich die Beziehungen einen allgemeinen Rahmen nicht überschritten hätten. Die Burgos-Regierung sehe an die erste Stelle die Wiederherstellung normaler und vertrauensvoller Beziehungen zwischen beiden Ländern. Das sei die Voraussetzung für die endgültige Regelung der verschiedenen Probleme, die zurzeit gerüst wurden, insbesondere die möglichst schnelle Rückkehr der Exilierten, Frauen und Kinder nach Spanien, ferner der politischen Gefangenen sowie der spanischen Kriegsteilnehmer unter gewissen Bedingungen, ferner die Rückerstattung der zurzeit nach Frankreich beschlagnahmten Güter an ihre rechtmäßige Besitzer, sowohl an den Staat wie an Privatpersonen, schließlich die Rückerstattung des Kriegsmaterials und der Waffen. Der „Temps“ betont, es bestehe kein Zweifel darüber, daß die Burgos-Regierung den wiederholt abgegebenen feierlichen Erklärungen gemäß an der Unabhängigkeit der spanischen Nation und an der Unverletzlichkeit ihrer Besitzungen nach Beendigung des Krieges festhalten würde.

Unserzügliche Anerkennung der Franco-Regierung gefordert. Neue Forderung der französisch-spanischen Kammergruppe.

Paris, 10. Febr. Die von dem früheren Ministerpräsidenten Blainvillain kürzlich gegründete französisch-spanische Kammergruppe hat in einer Sitzung am Donnerstag eine Entschließung gefaßt, in der der Wunsch ausgedrückt wird, die Regierung möge im Hinblick auf die Mission Berards die Burgos-Regierung unverzüglich anerkennen und normale diplomatische Beziehungen mit ihr aufnehmen.

Zur Frage der Spaniensflüchtlinge, die ganz Frankreich überflutet, bringt die Gruppe größte Besorgnis zum Ausdruck, vor allem wegen der möglichen Verbreitung ansteckender Krankheiten. Die endgültige Niederlassung von Ausländern, die sich gemeiner Verbrechen schuldig gemacht haben, und die nicht die Eigenschaft politischer Flüchtlinge für sich in Anspruch nehmen können, lehnt die Gruppe als Gefahr für Frankreich energisch ab.

Sat es Paris jetzt eilig? — Ministerrat über Francos Forderungen bevorstehend.

Paris, 10. Febr. Wie das „Journal“ wissen will, beabsichtigt die französische Regierung, Anfang der nächsten Woche die Schlussfolgerungen aus den spanischen Ereignissen zu ziehen. Entgegen anderslautenden Informationen werde der Ministerrat wahrscheinlich erst am Dienstag zusammentreten. Der „Figaro“ schreibt, der Zeitpunkt des Ministerrats sei offiziell zwar noch nicht festgelegt, aber wahrscheinlich werde diese Beratung am kommenden Dienstag normittag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfinden. Die Vormittagssitzung der Kammer falle dann aus.

Keine Parteibonzen Zentralspaniens bar jeder Vernunft. — Sie wollen Krieg bis zur Vernichtung. — Militär für Uebergabe an Franco. — Offene Spannung in Madrid.

Bilbao, 9. Febr. In Madrid kam es zwischen den roten Parteien, namentlich den Kommunisten und Anarchisten, und den militärischen Leitern zu ersten Spannungen. Während das Militär die Notwendigkeit einer Uebergabe an Franco erkennt, hat, da es jeden weiteren Widerstand für sinnlosen Selbstmord ansieht, sind die marxistischen Parteien entschlossen, notfalls das Leben aller Rotspanier zu opfern und Zentralspanien in einen einzigen Trümmerhaufen zu verwandeln. Die marxistischen Verbände CNT und UGT mobilisierten 40 000 Frauen, die die Männer im Hinterland ersetzen sollen.

Die Anarchisten verüben bereits die Alleinherrschaft an sich zu nehmen. In mehreren Orten kam es zu Schießereien zwischen

Anarchistengruppen und Polizei. Verschiedene Offiziere des roten Generalstabes sind geflüchtet und halten sich im Lande verborgen. In Cartagena machten Anarchisten den Versuch, sich eines Kriegsschiffes zu bemächtigen. Dabei gab es zwei Tote und zahlreiche Verwundete. In Valencia wurden mehrere politische Kommissare abgesetzt, weil ihnen vorgeworfen wurde, sie sympathisierten mit dem Gedanken an Uebergabe. Die eugenischen Behörden von Valencia sind dem Treiben der Anarchisten gegenüber machtlos, die schon zu Minderungen aller Art übergingen.

Französischer Wehrkreiskommandeur begrüßt den nationalspanischen General Solhaga in Perthus zum schnellen Vormarsch seiner Truppen.

Perthus, 9. Febr. Der Chef der Navarra-Truppen, General Solhaga, ist an der spanisch-französischen Grenze bei Perthus eingetroffen. Er erklärte den anwesenden Pressevertretern, daß der Vormarsch seiner Truppen außerordentlich schnell voranschliege, da sie auf keinen Widerstand stießen. Die nationalspanischen Truppen haben durch ein Umgehungsmanöver die Straße zwischen Junquera und Perthus erreicht und durch diesen Vorstoß die Roten überannt. Auf dem Vormarsch haben die Truppen zahlreiche Gefangene gemacht. Auf eine Frage der Pressevertreter bestätigte General Solhaga, daß sich unter den an der Grenze eingetroffenen Truppen keine Italiener befinden; die italienischen Truppen seien bei Gerona zurückgeblieben. Der General stellte in Aussicht, daß die spanisch-französische Grenze bald geöffnet werden würde.

Der Befehlshaber des 16. französischen Wehrkreises, Sagali, traf bald nach Solhaga an der Grenze ein und begrüßte den nationalspanischen General und beglückwünschte ihn zu dem schnellen Vormarsch seiner Truppen. Auch der rechts gerichtete Abgeordnete Temple fand sich ein, um den Vertreter Francos willkommen zu heißen. Mit dem Ruf „Es lebe Frankreich!“ „Es lebe Spanien!“ klang die Begegnung aus.

Jubel in Menorca

Befreiung aus höchster Not. — Hunger wütete unter der Bevölkerung.

Barcelona, 10. Febr. Wie aus Menorca gemeldet wird, prangt die Hauptstadt der Insel Minorca im Flaggenschmud. Die Bevölkerung jubelte den nationalspanischen Truppen als ihren Befreier zu.

Ueber die Einnahme der Insel werden noch weitere Einzelheiten bekannt: Die Lage der Insel war seit 14 Tagen trostlos, da jegliche Lebensmittellieferung vom Festland fehlte. 50 000 Einwohner der Insel waren nahe dem Hungertode. Als Donnerstag morgen die ersten Franco-Truppen landeten, wurden sie von der Bevölkerung als Retter in höchster Not empfangen.

Alarmnachrichten aus dem Fernen Osten

Die Japaner auf Hainan gelandet.

Tokio, 10. Febr. Wie das kaiserliche Hauptquartier mitteilt, sind in den frühen Morgenstunden des Freitag japanische Truppen auf der Insel Hainan gelandet.

Der Schlag von Hainan. — Japans neue entscheidende Operationsbasis. — Vollige Besetzung. — Parallelen zu Francos Minorca-Erfolg.

Die ersten Truppenlandungen auf Hainan, die gemeinsam von Armee und Marine durchgeführt wurden, beurteilt man in Tokio als Entschluß des Hauptquartiers, die Modade Südkina im Rahmen des Chinakontingents wirksamer zu gestalten. Ursprünglich sei nur Besetzung durch Marinetruppen geplant gewesen zwecks Schaffung einer strategischen Basis zur Kontrolle der Bucht von Tonking und der nördlich von Hainan gelegenen Kwai-chow-Bucht. Die Landung von Truppen des Heeres, die sich bereits im Vormarsch befinden, könnte darauf hindeuten, daß eine vollkommene Besetzung Hainans geplant ist. Wichtig ferner, so meinen politische Kreise, sei Hainan als Ausgangspunkt für militärische Operationen nach der Kwangsi-Provinz und als Flugbasis. Nach Besetzung Hainans würden alle wichtigen Verkehrslinien zwischen Südkina und französisch-Indochina und Singapur durch japanische Marine kontrolliert werden.

Mit Interesse beobachtet man, welche Haltung dritte Staaten, insbesondere Frankreich, einnehmen werden, da ja bereits gelegentlich der Besetzung der südlich Hainan gelegenen Paracel-Inseln durch Frankreich die Frage einer Besetzung Hainans

In den 2 1/2 Kriegsjahren war die Insel von der Augenwelt völlig abgeschnitten. Nur 80 Personen waren während dieses Zeitraumes gelandet. Aber selbst diese Gruppe bestand hauptsächlich aus ausländischen Fachleuten, die Beseitigungsanlagen auf der Insel bauen sollten. Kennzeichnend für die Lage Minorcas war die Sprengung und Einrichtung von zahlreichen unterirdischen Wohnungen, die tief in das Felsgestein hinein gebaut wurden, um Schutz vor Fliegerbomben zu gewähren. Die Höhlenwohnungen waren mit elektrischem Strom versehen und hatten Verbindung miteinander.

Zu Beginn des Bürgerkrieges war General Mienza Militärgouverneur der Insel. Er schloß sich mit der gesamten Garnison der Franco-Bewegung an und erhob sich gegen die roten Bonzen. Die Erhebung scheiterte jedoch infolge Verrats. Außerdem besaßen die Marxisten schon seit langem heimliche Waffenlager, so daß ihre Ausrüstung der der Garnison weit überlegen war. Der Aufstand wurde nach einem furchtbaren Blutbad niedergeworfen. Dabei wurden über 200 Soldaten und Offiziere ermordet.

Militärgouverneur wurde sodann der ehem. Unteroffizier Marques, unter dessen Gewalttätigkeit der furchtbarste Völkerterror begann. Mit der Zeit erhielt die Insel durch ausländische Sachverständige ganz moderne Verteidigungsanlagen, die mit Vickers-Rüstenbatterien besetzt waren. Die Geschütze waren neueste Modelle. Die Hilfe des Auslandes verfehlte aber trotzdem ihren Zweck, und die bolschewistischen Bonzen mußten die Insel in schleuniger Flucht verlassen.

Wieder große Massenmengen erbeutet. — Trostloses Bild der Rückzugsstragen der Roten. — Der nationale Heeresbericht.

Bilbao, 10. Febr. Wie der nationalspanische Heeresbericht bekannt gibt, erfolgte die Besetzung der französischen Grenze bei Le Perthus genau um 11,35 Uhr.

Ein Blick auf die große Hauptstraße von Barcelona nach Le Perthus bis kurz vor die Grenze läßt die ganze Trostlosigkeit der völligen Niederlage der roten Truppen erkennen. Zahllose verlassene Autos, entweder geplündert oder auch ausgebrannt, säumen die Straßenränder. Ueberall treibt sich herrenloses Vieh umher, und man findet große Mengen von weggeworfenen Waffen. Die Schnelligkeit des Vormarsches hat die Roten daran gehindert, einen großen Teil der geplanten Sprengungen durchzuführen. Dennoch ist es schwierig, sich auf der Hauptstraße vorwärts zu bewegen, da überall Stodungen infolge der Zusammenballung der Materialmengen eintreten. Auch der rote „Generalstabeschef“ Rojo wurde von den nationalen Truppen völlig überfallen, denn er weiltet noch bis 10 Uhr an der spanischen Seite, in der Annahme, die nationalen Truppen würden nicht vor Sonntag eintreffen.

durch Japan als „unvereinbar mit der Sicherheit von französisch-Indochina“ bezeichnet worden sei.

Naiotität, Annäherung und Illusionen in London. — Man hofft, Franco für dumm zu verkaufen! — Unglaubliche Zumutungen an den Caudillo. — Man sagt wieder einmal Jesus und meint Kattun.

London, 10. Febr. In englischen diplomatischen Kreisen werden, wie es heißt, weitere Möglichkeiten „zur Beendigung des Blutvergießens“ auf dem spanischen Festlande geprüft werden. Der britische Agent in Burgos, Sir Robert Hodgkin, kehrte nach kurzem Aufenthalt am Freitag wieder nach Burgos zurück. „Daily Telegraph“ teilt dazu mit, es werde erwartet, daß er bei seiner Ankunft in Spanien mit Franco und seinen Ministern Besprechungen führen werde, um festzustellen, auf welche Weise England am besten mitarbeiten könne. Insbesondere würden England und Frankreich um die Versicherung ersuchen, daß das neue Spanien dieselbe strikte Neutralität einhalten werde, die seine Politik unter der Republik und der Monarchie gekennzeichnet habe. Man sei in London und Paris der Ansicht, daß unter solchen Umständen der neuen Regierung eine ganze Menge praktischer Hilfe geleistet werden könne, um es dieser zu ermöglichen, die notwendigen umfangreichen Wiederaufbauarbeiten durchzuführen. In London hoffe man weiter, daß Franco bereit sei, Frankreich und England Garantien hinsichtlich der Forderungen Higgins auf demokratische Zugeständnisse der nationalspanischen Regierung (!) zu geben.

Das belgische Kabinett zurückgetreten

Spaak mit der Neubildung beauftragt

Brüssel, 9. Febr. Das Kabinett Spaak trat am Donnerstag um 14.30 Uhr plötzlich zurück. Die Demission erfolgte nach einer Sonderberatung des Kabinetts, die im Zusammenhang mit den Streitigkeiten um die Erneuerung des flämischen Arztes Martens in die flämische Akademie einbezogen worden war.

Brüssel, 9. Febr. Im Zusammenhang mit dem Rücktritt der Regierung Spaak wurde nach der Sonderberatung des Kabinetts folgende Verlautbarung ausgegeben:

„Die liberalen Minister haben dem Kabinett mitgeteilt, daß sie ihre Mitarbeit in der Regierung nicht mehr fortsetzen könnten, wenn Dr. Martens nicht sein Amt als Mitglied der flämischen Akademie für Heilkunde niederlegen würde. Der Ministerpräsident war der Ansicht, daß diese Stellungnahme eine Fortsetzung der Regierungstätigkeit verhindert und hat beschlossen, dem König die Demission des Kabinetts einzureichen.“

Die liberalen Minister hatten bereits am Donnerstag vor-mittag den Ministerpräsidenten aufgesucht und ihm mitgeteilt,

daß sie die Regierung verlassen würden, wenn die Ernennung von Martens, die bekanntlich die Erregung mehrerer wallonischer Frontkämpferorganisationen hervorgerufen hat, nicht rückgängig gemacht würde. Schon am Mittwoch war das Gerücht im Umlauf, daß Martens, um die Streitigkeiten zu beenden, von sich aus auf seinen Posten zu verzichten beabsichtige. In der Kabinetts-sitzung am Donnerstag erklärten jedoch die flämisch-katholischen Minister, daß sie die Demission von Martens nicht annehmen würden. Wenn Martens seinen Akademietitel infolge des Drucks der Liberalen und der wallonischen Frontkämpfer niederlege, dann würde das in ganz Flandern als ein neuer Eingriff in die politischen und kulturellen Rechte der Flamen aufgefaßt werden.

Spaak mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt

Ministerpräsident Spaak begab sich am Donnerstag nachmittag zum König, um ihm die Demission des Kabinetts mitzuteilen. Der König hat Spaak mit der Weiterführung der Regierungs-geschäfte beauftragt.

Papst Pius XI. †



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Rom, 10. Febr. Papst Pius XI. ist Freitag früh 1/6 Uhr gestorben.

Alle nationalen Korps haben die Grenze erreicht

Barcelona, 10. Febr. Der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros an der Katalonienfront würdigt die Operationen des Donnerstags und kommt zu dem Schluß, daß der Krieg in Katalonien beendet ist. Die einzelnen nationalen Armeekorps haben den Vormarsch bis zur Grenze planmäßig und in ständiger Verbindung untereinander auf der ganzen Front durchgeführt. Die Hindernisse, die die Bolschewisten ihrem Vordringen durch Sprengungen und Anlegung von Behauehen in den Weg zu legen versuchten, wurden ohne Schwierigkeiten überwunden. Gegen 12 Uhr mittags hatten die Navarra-Brigaden als erste die französische Grenze bei La Junguera an der Straße Barcelona-Le Perthus erreicht. Wenig später gelangte das Armeekorps Aragon unter General Moscardo im Abschnitt Ripoll bei Kloster Nuria zur Grenze. Es nahm sofort Verbindung auf zu dem benachbarten Korps Maestrazgo. In allen Grenzstellen wurde sofort die Nationalflagge rot-gold-rot feierlich gehißt und mit den französischen Beamten werden Grube ausgetauscht. In den folgenden Tagen dürften die nationalen Truppen die noch unbefestigten Ortschaften in den Frontendertälern von zurückgebliebenen roten Truppen säubern und besetzen.

Aufbau der italienischen Wehrmacht

Rom, 9. Febr. Im Amtsblatt wird ein Gesetzesdekret über den Aufbau der italienischen Wehrmacht veröffentlicht. Aus ihm ergibt sich, wie „Tribuna“ erklärt, eine wesentliche Zunahme der Wehrmachtsverbände, was entsprechend dem festen Anwachsen der Bevölkerung im Einklang mit der Mobilisierung von über 10 Millionen Mann ermöglicht.

NS-Reichskriegertag vom 3. bis 5. Juni in Kassel. Nachdem nun der Termin vom Bundesführer, Generalmajor Reinhardt, a. D. festgesetzt worden ist, beginnt Kassel mit den Vorbereitungen. Stadtverwaltung und Bürgerschaft werden alles einsetzen, um die Tage der soldatischen Kameradschaft zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

Zahl der Rundfunkanlagen im Altreich. Am 1. Februar 1939 betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Altreich 11 194 965 gegenüber 10 821 858 am 1. Januar. Die Zunahme im Laufe des Monats Januar betrug 373 107 (3,05 v. H.). Von der Gebührenerhebung befreit waren am 1. Februar im Altreich 712 708 Rundfunkteilnehmer.

Erklärung des argentinischen Präsidenten

gegen die amerikanische Hege in Südamerika

Newyork, 9. Febr. Der argentinische Präsident Roberto M. Ortiz erklärte in einem Interview, daß für Argentinien keinerlei Gefahren einer mittelbaren oder unmittelbaren Invasion oder auch nur Durchdringung mit den Lehren der autoritären Staaten Europas bestünden. Präsident Ortiz wies gleichzeitig darauf hin, es müsse unbedingt ein Weg gefunden werden, daß die Vereinigten Staaten dem argentinischen Handel endlich eine gerechtere Grundlage einräumten. Diese Bemerkung des Präsidenten ist um so bedeutungsvoller, da sie zu einem Zeitpunkt erfolgt, wo man allgemein annimmt, daß ein dreiseitiges Handelsabkommen zwischen Argentinien, den Vereinigten Staaten und Brasilien im Werden begriffen ist.

Sodann wies Präsident Ortiz auf die Befürchtungen amerikanischer Politiker und gewisser Presseorgane hin, die wiederholt zum Ausdruck brachten, daß die reichen Farmen, der Bergbau und die Ländereien im Süden Südamerikas unter den Einfluß der autoritären Staaten geraten könnten. Der Präsident erklärte: „In Argentinien ist eine solche Durchdringung fast unmöglich. Unsere Bevölkerung ist ausgesprochen argentinisch.“

Zu den Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, die kürzlich durch die Devisenbestimmungen Argentiniens getrübt wurden und durch die die amerikanischen Fabrikate vom argentinischen Markt nahezu ausgeschlossen wurden, führte Ortiz die ungeheuren argentinischen Schwierigkeiten an, seinen Weizen in den Vereinigten Staaten zu verkaufen. Präsident Ortiz wies im Vergleich hierzu auf die guten Erfahrungen hin, die man mit dem deutschen Geschäftsmann gemacht habe.

Einigung zwischen den arabischen Gruppen

London, 9. Febr. Zwischen den beiden arabischen Gruppen auf der Palästina-Konferenz ist jetzt eine Einigung zustande gekommen. Danach werden die arabische Gruppe des Mufti und die Anhänger Nashafchibis eine gemeinsame Gruppe bilden. In der Abordnung der Palästina-Araber wird die Nashafchibi-Gruppe durch Nashafchib selbst und den Vizepräsidenten der Nationalen Verteidigungspartei, Jafouh Farraj, vertreten sein. Augenblicklich ist Jafouh Farraj noch in Jerusalem. Man hat ihn jedoch telegraphisch ersucht, sofort nach London zu kommen.

Großtagung des Fremdenverkehrs. Der Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, Staatssekretär Hermann Esser, hatte für die Tage vom 7. bis 9. Februar die führenden Fremdenverkehrsträger Deutschlands nach Innsbruck gerufen, um die wichtigsten Gegenwarts- und Zukunftsfragen des Fremdenverkehrs zu besprechen. Er machte grundlegende Ausführungen über die wichtigsten Arbeiten der nächsten Zukunft. In einer fast zweistündigen Rede behandelte der Staatssekretär den Fremdenverkehr als politisches Wirtschaftsmittel der Staatsführung zur Schaffung eines gefunden, wehrfähigen Volkes und als Mittel zur Erzielung eines bestmöglichen Lebensstandards und Lebenszieles.

Drei Tote auf der „Bison“. Laut Mitteilung des französischen Kriegsmarineministeriums haben bei dem Zusammenstoß des Torpedojägers „Bison“ mit dem Kreuzer „Georges Leygues“ drei Mann der Besatzung des „Bison“ den Tod gefunden.

Sowjetrussische Grenzverletzungen

Mandschurischer Protest

Tokio, 9. Febr. (Staatsdienst des MAB) Wie aus Charkin gemeldet wird, überschritten Sowjetrussen die Westgrenze Mandschuriens bei Nodoshuruthaitu am Fluss Argun, etwa 200 Kilometer nördlich von Chailar, und eröffneten das Feuer auf die dortige mandschurische Grenzwa che. Die Sowjets wurden zurückgetrieben. Nach Eintreffen von Verstärkungen griffen die Sowjetrussen unter Einsatz von Maschinengewehren erneut an. Es entwickelte sich ein Gefecht, das vier Stunden dauerte. Die Sowjetrussen mühten erneut zurückzugehen und ließen acht Tote auf dem Platz. Eine weitere Grenzverletzung wird aus der Nähe des Per-Sees (Puir-nood) etwa 400 Kilometer südwestlich von Chailar gemeldet. Dort griff Reiterei der Außenmongolei die mandschurischen Grenztruppen an. Die Grenzwa che tötete zwei mongolische Soldaten und erbeutete mehrere Maschinengewehre. Mandschukuo hat, wie in Tokio bekannt wird, scharfsteins beim sowjetrussischen Generalkonsul in Charkin wegen dieser Grenzverletzungen protestiert.

Der Führer übermittelte dem Vizeadmiral a. D. von Neuter, Potsdam, anlässlich seines 70. Geburtstages telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP in Spanien, Gauleiter Bohle hat den Hauptstellenleiter Hans Thomsen zum Landesgruppenleiter der NSDAP in Spanien berufen. Seit fünfzehnjährigen Jahren ist Thomsen in der Leitung der NSD. und zwar als Gauvereiner, tätig gewesen. Mit ihm tritt ein bewährter Parteigenosse die Führung der Landesgruppe in Spanien an, der durch seinen längeren Aufenthalt in verschiedenen Teilen des Auslandes umfassende Erfahrungen gesammelt hat.

ZAHNSTEIN

so hässlich an den Zähnen!

Machen Sie sich darum die Solidox Zahnpflege zur regelmäßigen guten Gewohnheit! Solidox bekämpft durch den Gehalt an Sulforszin-Oleat, geschützt durch Deutliches Reichspatent, den Zahnstein. Seine Neubildung wird verhütet. Dadurch bleiben Ihre kostbaren Zähne nicht nur weiß und schön, sondern auch fest und gesund.

SOLIDOX ZAHN- PASTA

Gegen Zahnstein

Tubo 40 Pf.
Große Tube 60 Pf.

Susanne geht ihren Weg

ROMAN VON HILDE GÖTTNER
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten)

„Ich diktiere so langsam, daß man auch ohne Stenographie nachkommen kann, und im übrigen ist die Schnelligkeit nur Übung. Also Kindchen, ich belege Sie für die Firma Spandow mit Beschlag — zum — sagen wir mal, zum 1. Juli — jetzt haben wir Ende April, also Sie haben noch viel Zeit zum Lernen.“

Die Rote der Freude war ihr ins Gesicht geliegen. Gott, was würden sie zu Hause sagen, wenn sie, noch bevor sie richtig angelernt hatte, eine Stellung in einer so erstklassigen Firma bekam. Nach der hatte sie sich nämlich unter der Hand bei ihren Bekannten erkundigt. Sie war sozusagen la, Zement wurde immer gebraucht.

„Aber vorläufig noch nicht davon sprechen. Fräulein Regine.“ Ach muß ja dann erst am 15. Mai meiner jetzigen Sekretärin kündigen.“

„Ach — aber die wird dann sicher sehr unglücklich sein“, sagte sie erschrocken.

„Ihr Bedenken macht Ihrem guten Herzen alle Ehre, aber es ist unnötig, ich werde Fräulein Martens irgendwo anders unterbringen.“

„In Wirklichkeit dachte er gar nicht daran, der alten bewährten Kraft zu kündigen. Sie war aber niemals auf Reisen mitgenommen worden, dazu war sie zu alt und zu unansehnlich. Spandow aber genoss einen gewissen Ruf, was seine Reisebegleiterinnen beziehungsweise Privatskretärinnen anbetraf.“

„Also zwischen uns beiden ist die Sache abgemacht, nicht wahr, Fräulein Regine? Mit dem Gehalt werden Sie bestimmt zufrieden sein; es wird nicht das übliche Anfangsgehalt sein.“

Er streckte ihr seine Hand über den kleinen Tisch der Kabinette hin und sie legte ohne Högen die ihre hinein. Ihre schönen braunen Augen strahlten ihn freudig an. Sie war entzückt.

Und da ließ er sich zu etwas hinreißen, was er gleich darauf bereute: Er zog die kleine Hand an seine Lippen.

Sie zuckte zusammen und in ihre Augen trat ein Ausdruck des Erschreckens.

Er hatte sich sofort in der Gewalt: — „alter Esel“ nannte er sich im Innern — drückte die Hand noch einmal und sagte ruhig: „So — das war ein väterlicher Dankesfuß dafür, daß es Ihnen nicht zu langweilig ist, mit mir ab und zu ein Stündchen Ihrer Zeit zu opfern, anstatt sich mit irgendeinem jungen Freund zu amüsieren.“

„Ich habe keinen jungen Freund“, sagte sie stirnrunzelnd.

„Und Sie meinen, ich soll zu Hause noch nichts davon erzählen, daß — ich habe doch überhaupt erst am 1. Oktober ausgeheiratet“, Regina war plötzlich von Unsicherheit befallen.

„Gerade deswegen würde ich an Ihrer Stelle nichts sagen. Ich bin überhaupt dafür, erst kurz vorher solche Tatsachen zu melden. — ganz besonders, wenn es sich um etwas Angenehmes handelt. Es spricht sich herum, Ihre Kurjusteilnehmer erfahren davon — Sie glauben ja gar nicht, wie groß der Neid ist. Es kann doch immer etwas dazwischen kommen, und dann ist die Enttäuschung groß. Ich kann zum Beispiel sterben“ —

„Was für ein Unsinn!“ Sie war ebrlich erschrocken. „Aber Sie haben recht; es ist besser, wenn ich noch nichts sage.“ Es war ihr im Grunde genommen auch sehr viel angenehmer zu schweigen.

„Und unsern heimlichen Kontrakt müssen wir demnächst noch würdig feiern — nun, das besprechen wir ein andermal. Heute habe ich leider keine Zeit mehr.“

Er hatte eigentlich diese Feier schon heute festsetzen wollen, aber er hatte das sichere Gefühl, daß der Augenblick nicht günstig war.

Nur keine Ueberstürzung! Abzüglich ließ er fast eine Woche vergehen, bevor er wieder zur bestimmten Zeit auf dem Untergrundbahnhof am Zoo war.

Schon von weitem sah er sie in ihrem hellgrauen Jadenkleid und mit einem neuen schlichten Strohhütchen auf dem Bahnsteig stehen.

Täufchte er sich, oder sah ihr liebess Kindergeächtschen wirklich ernst und blaß aus?

Sie zuckte zusammen, als er plötzlich vor ihr stand, und das war nun wirklich keine Täufchung — aus ihren Augen brach eisbeller Freudechein, ihr Gesicht strahlte plötzlich.

Hätte sie wohl geglaubt, er habe sich die ganze Sache anders überlegt? Es sei ihm leid geworden? Dann war der Schachzug wieder einmal richtig berechnet gewesen.

„Ich fürchtete schon, daß Sie krank seien —“

„Gott Lob nein! Aber ich war mit Arbeit überbürdet, mühte hin- und her und bin sogar zwischen durch nach Dresden und München geflogen. Aber heute habe ich nun einmal wieder Zeit. Wann haben Sie heute Schluß?“

„Am zwölften.“

„Schön, dann trinken wir eine Tasse Brühe, Schokolade oder ein Glas Wein zusammen und verabreden unsere kleine Feier. Ich habe einen fabelhaften Plan, aber jetzt verrate ich noch nichts, das muß mit Ruhe und Genuß besprochen werden. Also einverstanden?“

„Ja — aber ich muß spätestens um 1/2 Uhr zu Hause sein.“

„Natürlich — ich auch.“ —

Als sie sich dieses Mal in einem kleinen Weinlokal gegenübersetzten, fragte er: „Sagen Sie mal, Kindchen, — haben Sie schon öfter den Rosenkavaller gehört?“

„Noch nie — ich bin überhaupt noch nie in der Staatsoper gewesen.“

„Nein, aber so etwas!“ Er war ebrlich erkrant. „Diesem Mangel muß schleunigst abgeholfen werden — das heißt, wenn es Ihnen Freude macht.“

„Oh — schon immer wünsche ich mir, einmal in die Oper zu kommen — ich liebe Musik und dann überhaupt —“

„Schön — also in der kommenden Woche hören wir zusammen den Rosenkavaller Dienstag oder Freitag, wie es Ihnen am besten paßt.“ Und einen gewissen unsicheren Ausdruck in ihrem Gesicht gewahrend, legte er schnell hinzu: „Meine Frau will gerne mitkommen und freut sich, Sie kennen zu lernen.“

Sie wurde rot vor Freude.

„O, wie lebenswürdig! Aber darf ich nun nicht meiner Mutter erzählen —“

Er zuckte die Achseln, äußerlich ganz ruhig, innerlich wütend.

„Mein liebes Fräulein Regine, dann müßten Sie doch die ganze schöne Lieberachtung preisgeben — und wie ich Ihnen bereits neulich auseinanderlegte: ich halte es für besser, das nicht zu tun. Aber, wenn Sie es für durchaus erforderlich halten —“

„Das stang kühl.“

(Fortsetzung folgt.)